

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abnahme von 100 Exemplaren eintritt. Ab. Kontofakt. hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Preis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 48 Pf., die Restzeile 45 Pf. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 8788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 79 | Altensteig, Mittwoch den 6. April 1932 | 55. Jahrgang

Severings Material

Veröffentlichung des preussischen Ministers des Innern über das bei der NSDAP. beschlagnahmte Material

Berlin, 5. April. Der preussische Minister des Innern veröffentlicht eine Mitteilung über das bei der NSDAP. beschlagnahmte Material. In dieser Mitteilung heißt es zu Anfang: Die Nationalsozialisten entfallen nach einseitigen, ungenauen Richtlinien in ihrem sogenannten Nachrichtendienst eine Tätigkeitsleistung, wie sie nicht umfanreicher gedacht werden kann. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt bei den „Referenten 1.“ der Untergruppen (Gauämter), denen besonders bestellte Nachrichtenwärter bei den Standorten (Regimenten der SA.) und Sturmabteilungen (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung 1.2 der Untergruppen (Division) Ostmark in Frankfurt a. O. vom 2. Februar 1932 hat sich das Nachrichtenwesen „auf jede Tätigkeit betreffender oder sympathisierender Verbände, auf die Tätigkeit des Staates und seiner sämtlichen Organe wie Polizei, Post, Reichswehr sowie auch die Tätigkeit der „Gegner“ zu erstrecken. Dabei spielt die Anspähung der Polizei, namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle. In Berlin, Köln, Hamburg, Oberhausen, Essen, Wuppertal, Altona, Harburg-Wilhelmsburg u. S. sind genaue bis ins Einzelne gehende Aufstellungen über Stärke, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung der Polizei, über Namen, Anschrift und politische Einstellung von Offizieren und Beamten der Schutzpolizei, auch der politischen Polizei usw. geschunden worden. Die Polizei erweist sich indes nicht nur der Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes, sondern wird sogar nach kommunistischem Vorbild offene Verleumdungsbekämpfung betrieben. Auch hierfür werden verschiedene Beweiskügel angeführt.

Es folgen in der Mitteilung des preussischen Innenministeriums Meldungen einzelner Stürme an die vorgeordneten Sturmabteilungen, in denen Leute für die Störtruppe, als SA., Schützen und als Tankfahrer benannt werden. Auffälligerweise sind kurz vor dem Termin für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl noch eine Reihe anderer Anordnungen getroffen worden, die auf beschleunigte Einstellung, Verproviantierung der SA., auf Beschaffung von eisernen Rationen und auf Vorbereitung von Massenquartieren gerichtet sind. Sodann werden die vorgezeichneten drei Alarmstufen für die SA. und der Dienst am Wahltag behandelt, für den angeordnet wird: Die Stürme haben sich am 13. März 1932 wie folgt auszuwirken: Verlegung für zwei Tage, ordentliches Schuhzeug, Dienstanzug verpackt (in tadelloser Ordnung), Tornister oder Rucksack (Schlüssel, Handtasche, Seife und was dazu gehört. Bei der Durchführung eines nationalsozialistischen Büros am 17. März 1932 in Berlin wurden Skissen über die Lagerung von Panzerabwehrwaffen auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofes am Schöneberger Acker gefunden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Waffen habhaft werden könne, ergänzt wurden.

Besonders auffallend ist in dieser Beschilderung eine viele Seiten lange, bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den Generalmobilisationsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante Umwandlung gewisser Wasserleitungen durch Abhalten oder Zufuhr von Antikindern zur Verunreinigung streifender Arbeiter.

Severing über das Ergebnis bei den Hausungen

Berlin, 5. April. Vor Vertretern der Presse wies der preussische Innenminister Severing darauf hin, daß das veröffentlichte Material nur einen Teil dessen darstellt, was bei den Hausungen in den nationalsozialistischen Quartieren gefunden worden ist. Aus den Dokumenten ergebe sich ohne weiteres, daß die Darstellungen der Hauptmann Köhm und andere nationalsozialistische Führer gezeichnet haben, als handele es sich bei der Zusammenziehung der SA. nur um Vorbereitungsmaßnahmen, unrichtig ist. Es sei erwiesen, daß die Nationalsozialisten auf die Organe des Staates durch Vermittlung und ähnliche Methoden einzuwirken suchten, während gleichzeitig eine systematische Ausrichtung betrieben wurde. Minister Severing wies weiter darauf hin, daß, wie bereits gemeldet, ein Teil des gefundenen Materials dem Oberreichsanwalt übergeben worden sei und mit Rücksicht auf die Gefährdung gegen den Landesverrat nicht veröffentlicht werden könne. Er erklärte weiter, daß er die Frage, was auf Grund des Materials nun geschehen werde, noch nicht beantworten könne. „Wir werden aber“, fügte er hinzu, „die Schlaflosen machen“. Es könne nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel der Erhebung Brigadarmeen gebildet würden, die eine innenpolitische Gefahr seien und eine außenpolitische Gefahr zu werden drohten. In der Beurteilung des Materials stimmten auch andere Landesregierungen, wie Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen mit der preussischen Regierung überein und auch sie seien bereit, die Folgen zu ziehen.

Brüning in Stuttgart - Hitler in Königsberg

Reichkanzler Dr. Brüning spricht in Stuttgart

Stuttgart, 5. April. Reichkanzler Dr. Brüning legte seinen gestern in Karlsruhe begonnenen Redefeldzug zum zweiten Reichspräsidentenwahlgang heute in Stuttgart in der von 10.000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle fort. Der Versammlung wohnten auch Staatspräsident Dr. Paul Paffenhöffer, Reichsminister Dr. Begerle, die Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und Dr. Lang u. Langen an. Unter den Klängen der Musik und nicht endenwollenem Jubel der vielen Tausenden betrat Reichkanzler Dr. Brüning durch das Spaltes des Windhorchbundes die Stadthalle. Namens des Hindenburgauschusses begrüßte der Vorsitzende der Stuttgarter Ortsgruppe des Zentrums, Oberbürgermeister Walter, den Reichkanzler und betonte, daß das Ziel des zweiten Wahlganges in der namhaften Erhöhung der für Hindenburg im ersten Wahlgang abgegebenen Stimmen liege, um so der Reichsregierung für die bevorstehenden internationalen Verhandlungen die erforderliche Handlungsfreiheit nach außen und die dringend notwendige Rückendeckung im Innern zu verschaffen.

Stürmisch begrüßte dann Reichkanzler Dr. Brüning aus, daß diese Wahlkampfwochen keine Woche des Gewinns für die Zukunft sei, insofern man mit Schaudern feststellen müsse, in welcher fortschreitender Gemeinheit und Willkür die Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang entschieden worden, hätten wir drei kostbare Wochen für Entscheidungen in unserer Außenpolitik, wie auch in der Wirtschaftspolitik gewonnen. Dieser Wahlkampf wird aber doch nach einer anderen Richtung einen harten Gewinn bringen. Die Formen, in denen dieser Wahlkampf sich vollzieht, werden viele Kreise des deutschen Volkes, die heute noch irren gehen, für immer die Augen öffnen. Der Reichkanzler ging dann wie in seiner geistigen Rede in Karlsruhe im einzelnen auf die verschiedenen nationalsozialistischen Anschuldigungen ein, wobei er erklärte, daß die Nationalsozialisten wohl nur deshalb zu solchen Tugenden und Verleumdungen greifen, weil sie mit normalen Waffen überhaupt keine Chance mehr haben, Anhänger zu gewinnen.

Der Reichkanzler führte dann u. a. aus, die Reichsregierung wolle durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu kommen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volkes beanspruchen. Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn die Politik der vergangenen zwei Jahre unter allen Umständen durchgehalten werde. Aller Erfolg hängt ab von dem Kredit des Reiches und dieser hängt wieder davon ab, daß es der Reichsregierung gelingt, den Glauben im In- und Ausland an die Stabilität der deutschen Währung zu erhalten. Die Ursachen der Not, so erklärte der Reichkanzler weiter, liegen nicht im November 1918 und der Politik der letzten zehn Jahre, sondern sie gehen weit in die Vorkriegszeit zurück. Bismarck hat mit seinen düsteren Prophezeiungen Recht bekommen, als er vor gewissen Dingen warnte, die dann in unserer Außenpolitik doch geschehen sind. Man muß die Schuld auch zurückführen auf die verkehrte Anlage des Beginnes des Weltkrieges, als die sichere Linie des General v. Scharfstein verlassen worden war. Darin liegt die historische Bedeutung der Kandidatur des Feldmarschalls, daß er der Mann in Deutschland ist — und ich sehe keinen anderen — der über allen Parteien steht. Deswegen brauchen wir ihn für die kommenden politischen Entscheidungen. Ich kämpfe für Hindenburg aus dem Grunde. Wenn ein Volk eine Persönlichkeit von überragender weltgeschichtlicher Bedeutung hat, dann muß ein Volk, das das noch gesund ist, mit überwältigender Mehrheit sich auf die Seite dieses Mannes stellen. Es gilt der Welt

zu zeigen, daß das deutsche Volk sich nicht betören läßt von Phrasen und sich nicht vergiften läßt durch eine Agitation, die geradezu nihilistisch geworden ist.

Der Reichkanzler führte zum Schluß aus, so wie es der Welt jetzt gehe, die wirtschaftlichen Krieg führe, der Millionen von Menschen immer erneut in Verzweiflung hineinstößt, könne es nicht lange fortgehen. Helfen könne uns nur, daß wir eine klare, feste und stabile Führung und Repräsentation des deutschen Volkes nach außen hin haben. Wenn der Generalfeldmarschall mit weitaus größter Stimmenzahl gewählt werde, dann sei die Bahn frei für die Entlastung von den Reparationen und für die Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern, dann sei erreicht, was man einem tüchtigen Volke nie verweigern könne: gleiche politische Berechtigung; dann sei auch die Bahn freigemacht für den wirtschaftlichen und den sozialen Aufstieg einer solchen Nation.

Adolf Hitler spricht in Königsberg

Königsberg, 5. April. Adolf Hitler sprach heute im Haus der Technik. Er wandte sich gegen die Sperre des Rundfunks für seine Reden. In den nächsten Tagen werde, so führte er aus, Reichkanzler Dr. Brüning hier reden über die Verteidigung des deutschen Ostens. Wäre er, so meinte Hitler, Reichkanzler, er würde über die Verteidigung des deutschen Ostens und die Vergewaltigung des Memellandes nicht in Ostpreußen gesprochen haben. Die Nationalsozialisten wollten die Güter dieser Grenzen sein, müßten aber die Gewähr haben, daß sie mit Blut erkaufen, nicht aber verkauft werden. Käme es auf die NSDAP an, so würden heute in Deutschland die Regimenter, Bataillone und Divisionen des Friedensstandes stehen. Wenn in Deutschland die NSDAP herrsche, gebe es keinen Bürgerkrieg, und die Zersplitterung werde ein Ende nehmen. Die Partei sei sozialistisch aus alter Vernunft heraus. Die NSDAP lasse den anderen Parteien die Köpfe, sie habe die stärksten Bataillone. Die Nationalsozialisten würden siegen, wenn nicht heute und nicht morgen, dann in einem oder zwei Jahren.

NSDAP-Versammlung aufgelöst

Hannover, 5. April. In einer Massenversammlung in der hiesigen Stadthalle sprach heute General Liepmann. In seinen Ausführungen bezeichnete er sich als „Waffenmeister Adolf Hitlers“. Der zweite Redner, der Reichstagsabgeordnete Gaukeiter Ruff-Hannover, richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung Brüning, die die Polizei veranlaßten, die Versammlung wegen Uebertretung des Versammlungsgesetzes aufzulösen. Der Saal wurde leeres geräumt.

Aufruf an die Wähler der Deutschen Volkspartei

Berlin, 5. April. Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht einen Aufruf an die Wähler der Deutschen Volkspartei, der darauf hinweist, daß die Deutsche Volkspartei an der Opposition gegen das Kabinett Brüning teilhalte, daß sie aber ihre ganze Kraft für die Wiederwahl Hindenburgs zum Staatsoberhaupt einsetze.

Protesttelegramme der NSDAP

München, 5. April. Namens der Reichsleitung der NSDAP hat Reichsanwalt Dr. Frank 2 an den Reichspräsidenten, den Reichsinnenminister und den Oberreichsanwalt Protesttelegramme gerichtet. In dem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg wird scharfsten Protest erhoben gegen die „Herabwürdigung der NSDAP“, die in dem Vorwurf erblickt werden müsse, daß bei der Severing-Aktion beschlagnahmte Material enthalte Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen nationalsozialistischer Führer. Rechtsanwalt Frank 2 kündigt an, daß er alle notwendigen Schritte ergreifen werde. Den Reichsinnenminister Seeger fordert die NSDAP, auf die Schließung der Geschäftsstelle der SA. und SS. Gau Berlin, von reichswegen sofort aufzuheben. Schließlich wird der Oberreichsanwalt gebeten, dem Versuch entgegenzutreten, für die größte politische Bewegung des deutschen Volkes beleidigende Behauptungen unter Berufung auf den Oberreichsanwalt aufzustellen.

Prozess Hitler-Gruber — Gruber zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt

München, 5. April. Der Beleidigungsprozess Adolf Hitlers gegen den Schriftleiter der sozialdemokratischen „Münchener Post“ wegen der Veröffentlichung der sogenannten schwarzen Liste wurde heute vor dem Amtsgericht beendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 2000 Mark oder vierzig Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Beleidigung sehr schwer sei. Die Liste habe sich als falsch erwiesen.

Vertreter der Landwirtschaft und Landgemeinden beim Reichspräsidenten

Berlin, 5. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus allen Teilen Deutschlands sowie auch des österreichischen Landbundes. Die Abordnung, welche von dem Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Geretz, geführt war, brachte übereinstimmend das unergründliche Vertrauen des deutschen Landvolks in die Person und das Wirken Hindenburgs zum Ausdruck und nahm zugleich Gelegenheit, dem Herrn Reichspräsidenten die Wünsche der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft, in eingehender Besprechung darzulegen.

Reichspräsident von Hindenburg dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen. In seiner Erwiderung auf die landwirtschaftlichen Forderungen gab der Herr Reichspräsident einen Rückblick über die Maßnahmen, die seit seiner Oberhofschaft des Jahres 1930 zum Schutze der Landwirtschaft getroffen worden sind. Er versicherte, daß er nach wie vor in der Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Land-

wirtschaft eine unerlässliche Voraussetzung für die Befundung unseres Vaterlandes erblicke. Der Empfang schloß mit der gemeinsamen Erklärung der anwesenden Vertreter des deutschen Bauernturns, daß sie die Parole des Reichslandbundes ablehnen und in geschlossener Front sich in alter Treue zu dem Ehrenmitglied des Reichslandbundes, dem Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg bekennen.

Zur zweiten Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 5. April. Nachdem die bei dem ersten Start am Montag erlittene Beschädigung der Außenhülle des Luftschiffes nunmehr vollständig behoben ist, stieg „Graf Zeppelin“ unter Führung von Kapitän Lehmann mit neun Passagieren, darunter einem Kinde an Bord, am Dienstag früh um 6.30 Uhr auf. Der Start vollzog sich glatt. Es herrschte Nordostwind. Der Start, der ursprünglich um 4.30 Uhr angefeht war, hatte sich wegen ungünstiger Winde etwas hinausgezögert.

„Graf Zeppelin“ südlich von Orleans

Friedrichshafen, 5. April. Nach einem beim Luftschiffbau um 11.50 Uhr eingegangenen Funkpruch befand sich das Luftschiff am Dienstag mittag über Blois, südwestlich von Orleans. Das Wetter wird besser.

„Graf Zeppelin“ über dem Golf von Sizilien

Friedrichshafen, 5. April. Nach einer Meldung von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff Dienstag um 15 Uhr MEZ auf 5,46 Grad West, 45,0 Grad Nord, also über dem Golf von Sizilien. Das Luftschiff hat 125 Kilometer Stundengeschwindigkeit. An Bord ist alles wohlaut.

Dingeldens Angebot abgelehnt

Berlin, 5. April. Eine Antwort Dudenbergs auf das Angebot Dingeldens liegt noch nicht vor, aber für ihn hat bereits der Abgeordnete Schmid-Hannover einen, und zwar negativen Bescheid an Dingeldens gelangen lassen. Die Ablehnung wird im wesentlichen mit dem Hinweis begründet, daß der deutschnationalistische Parteivorstand schon die Wahlkreisandidaten und Landeslisten aufgestellt habe. Dingeldens habe keine neueste Einstellung zu einem Zeitpunkt bekanntgegeben, der, wie er selbst wisse, es rein technisch unmöglich mache, die etwa in Betracht kommenden Gruppen für ernsthafte Verhandlungen zusammenzufassen.

Macdonald über seine Verhandlungen mit Sardieu

London, 5. April. Macdonald hat Pressevertretern erklärt: Wir sind entschlossen, bei der Viermächtekonferenz unbedingt auf ein Abkommen hinzuwirken. Wir sind vollkommen überzeugt, daß eine Übereinkunft möglich ist, die alle Interessen umfaßt. Ich hoffe, daß die Viermächtekonferenz, die, woran ich ein wenig zweifle, hoffentlich schon am Donnerstag beendigt werden kann, als das eine Große die Schaffung wirklichen Vertrauens zwischen den vier Mächten bringen wird, so daß wir in Eintracht und von gutem Willen befeuert daran gehen können, ein Problem nach dem anderen in Angriff zu nehmen. Ergänzend erklärt Reuters, daß der Premierminister, der die Konferenz als die praktisch wertvollste internationale Zusammenkunft, an der er je teilgenommen, ansieht, der Ansicht sei, die Lage in Europa dränge mit aller Macht zu einem Übereinkommen und beide Regierungschefs seien gewiß, eine solche Übereinkunft durchzuführen. Reuters erklärt, jedermann sei überrascht gewesen, daß es gelang, schon in einem Tage alles zu erledigen. Man hoffe, diese neue Methode werde sich durchsetzen und weitere Konferenzen solcher Art zwischen den anderen interessierten Mächten nach sich ziehen.

Neues vom Tage

Wahlen zur ostpreussischen Landwirtschaftskammer

Königsberg, 6. April. Unter sehr geringer Beteiligung fanden am Sonntag die Wahlen zur ostpreussischen Landwirtschaftskammer statt, die bekanntlich aufgrund einer Entschließung gegen den Reichspräsidenten vom preussischen Staatsministerium aufgelöst wurde. Bisher liegen aus 22 von 37 Kreisen Teilergebnisse vor. Danach entfallen in der neuen Kammer auf die Nationalsozialisten bisher 27 Sitze, auf den Landwirtschaftsverband Ostpreußen 16 und auf den ermländischen Bauernverein 3 Sitze. Das Endergebnis dürfte nicht vor einer Woche zu erwarten sein.

Die deutsch-englischen Kohlen Schwierigkeiten

London, 5. April. Im Unterhaus erklärte der Präsident des Handelsamtes auf eine Anfrage über das Erachen der Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen der Einfuhrbeschränkungen für britische Kohle, die kürzlich eingegangene Antwortnote der deutschen Regierung sei unbefriedigend. England werde weitere Vorstellungen erheben.

Der Valerius Antwort an England

Dublin, 5. April. In der Antwort der Regierung des irischen Freistaates wegen der beiden Streitpunkte mit England wird erklärt, die Auffassung des Reichsstaates geht dahin, daß der Unterhandlung aus der Verfassung verschwinden müsse. Er sei eine rein innerpolitische Frage, die Irland allein interessiere. Was die Jahresabgaben betreffe, so könne hierüber verhandelt werden und die Valerius sei bereit, sich zu diesem Zweck nach London zu begeben.

Reiche Ausbeute der Sardinenfischerei

Paris, 5. April. Wie Hoare aus Villa Zeposo in Spanien berichtet, ist dort der Ertrag der Sardinenfischerei so reichlich ausgefallen, daß die Transportwagen zur Beförderung der Sardinen in die Konserverfabriken nicht ausreichten und der Preis auf 50 Centimes für 11 Kilogramm gestiegen ist. Große Mengen des Fangen mußten einfach wieder ins Meer geworfen werden.

Schwere Ueberschwemmungen in Rumänien

Bukarest, 5. April. Die Ueberschwemmungen in ganz Rumänien haben im Laufe der letzten Nacht ein katastrophales Ausmaß erreicht. In Klausenburg ist das ganze Industriegebiet überflutet. Die Straßen werden mit großer Mühe von Bionieren geräumt. Mehrere Dörfer im Szamosthal sind vollkommen zerstört worden, die Häuser von den Fluten weggetragen, das Vieh ertrunken. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Fast sämtliche Straßen über die Marmaros sind zerstört. In Marmaros-Siget kam es beim Zusammenbruch einer Brücke zu einer Panik und blutigen Schlägerei unter den Flüchtlingen, die noch im letzten Augenblick die einfürgende Brücke überfahren wollten. In Kischineu kompiert ein großer Teil der Einwohnerchaft auf den Dächern. Mehrere Eisenbahnstrecken sind außer Betrieb gesetzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. April 1932.

— Verlängerung der Frachtfreiheit für Lebensmittel. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat in dankenswerter Weise sich damit einverstanden erklärt, daß Lebensmittelbesagaben für die Winterhilfe der Freien Wohlfahrtspflege im Rahmen der bisherigen Bestimmungen noch widerruflich bis zum 30. April 1932 auf den Reichsbahnstrecken frachtfrei befördert werden.

— Keine Hecken abbrennen! Es wird Klage darüber geführt, daß in der letzten Zeit das Abbrennen von Hecken wieder überhand nimmt. Abgesehen von der Brandgefahr und der Verunstaltung des Landschaftsbildes schädigt eine derartige Vernichtung besonders die Vogelwelt, der schon im Interesse der Insektenvertilgung jede Möglichkeit nach Möglichkeit erhalten werden sollte.

Biereinhalbmil um den Erdäquator reicht der Stahlbrakt, welcher zu den vier Riesentabellen zusammengesponnen wurde, die die größte Brücke der Welt in Newyork tragen. Der Hudsonfluß, welcher diese gigantische Brücke überspannt, ist an dieser Stelle 1100 Meter breit, also drei- bis viermal so breit wie der Rhein bei Köln. Von der technischen Leistung, welche die Brücke über den Hudson darstellt, bekommt man eine Vorstellung, wenn man erwägt, daß die Brücke über den Rhein bei Köln im Fluße selbst zwei gewaltige Pfeiler hat. Die Brücke über den Hudson dagegen überspannt den dreimal breiteren Fluß ohne einen einzigen Pfeiler in einem einzigen Bogen. Dies wurde nur dadurch möglich, daß man an den beiden Ufern des Flusses je einen gewaltigen Ufersturm aus Stahlkonstruktion erbaute, welcher 198 Meter hoch ist, also noch 50 Meter höher wie der Kölner Dom. Ueber diese beiden Türme wurden die vier gewaltigen Tragbalken gelegt, von je 95 Zentimeter Durchmesser. Diese Kabel sind jenseits der beiden Ufertürme in gewaltigen Zementlagern verankert. An diesen vier Tragbalken ist an vielen hundert senkrecht nach unten laufenden kleineren Kabeln die eigentliche Brücke mit ihrem Laufweg aufgehängt. Die vier großen Waden-eröffnete Brücke weist gegenwärtig schon einen Automobilierverkehr von 30 000 Wagen am Tage auf. Trotz der außerordentlichen Nähe dieser größten Brücke der Welt erscheint sie, von mehreren Kilometer Entfernung gesehen, wie ein zerliches filigranartiges Gewebe, das sich in wundervollem Aufbau über den gewaltigen Fluß schwingt. Wer sich für diese Brücke interessiert und sie einmal aus nächster Nähe sehen will, wird der Besuch des in diesen Tagen in unserer Stadt laufenden Films „Amerikafahrt“ empfohlen. Dem Filmoperator wurde ein Ingenieur mitgegeben, der eine Spezialaufnahme der Brücke von der Spitze des einen Ufersturms aus von 200 Meter Höhe erlaubte, und damit einen Einblick in den technischen Aufbau der ganzen Brücke sowie das Gewirr der Stahlkonstruktionen ermöglichte. Der Film wird am Sonntag, den 10. April 1932 im Gemeindehaus, mittags 3.15 Uhr für Jugendliche, abends 8 Uhr für Erwachsene gezeigt.

Satz, D.A. Ragold, 4. April. (Grippeerkrankungen.) In hiesiger Gemeinde ist fast keine Familie von der Grippe verschont. Heute wurden zwei Opfer der heimtückischen Krankheit zu Grabe getragen.

Zweienberg, 5. April. Am letzten Sonntag sprach hier in gut besuchter Versammlung der N.S.D.A.F. der S.A.-Gruppenführer Süd-West v. Jago w. Er bezeichnete das als nationalsozialistisch, was ein Herr v. Stein tat, als sein Feind unter der Krone Napoleons lag, er verhöhnte es in seinen Ständen, indem er den Bauern und das Bürgerturn befreite; denn dann erst konnten sie alle wie ein Mann erheben. Sechzig Jahre später einigte dann ein Blomard das ganze deutsche Volk, aber nur in seinen Ständen, nicht in seinen Ständen. Auch er konnte nicht verhindern, daß der neue Arbeiterstand dem marxistischen Klassenhaß verfiel, der jedoch nie deutsch gewesen sei, denn der deutsche Arbeiter sei anno 1914 trotzdem intuitiv mitgezogen in einen Krieg, hinter dem jenes internationale Finanzkapital gestanden habe, das am ganzen Krieg, an Versailles, an der Inflation, am Dawesplan verdient habe und heute wieder am Youngplan und an den großen Monopolen verdient. Nach dem Zusammenbruch hätten die Frontsoldaten dann auf einen Mann gewartet, der mit ihnen um einen annehmbaren Frieden gerungen hätte, doch Hindenburg habe sich zurückgezogen, der alte Köpfbücherei habe geschlafen. Es seien zwar immer wieder Männer aufgetreten wie Rohrbach, Ehrhardt usw., aber keiner habe der eine Führer sein können, bis dann Adolf Hitler gekommen sei und jene zwei bisher feindlich genannten Begriffe Nationalismus und Sozialismus zusammengefaßt habe und eine Millionenbewegung und ein Heer von 400 000 Mann treuer S.A.-Leute geschaffen habe. Inzwischen sei unter dem Namen Hindenburg eine Politik des Niederganges getrieben worden: die Innenpolitik sei im Zeichen des Bürgerkriegs gestanden, der nur von einem starken, auf einem in seinen Ständen verführten Volke beruhenden Staate bezwungen werden könne. Friede im Innern könne also nur der Nationalsozialismus bringen. Die Außenpolitik sei immer im Geiste Erzbergers getrieben worden, der empfohlen hatte, nur alles zuzugeben und zu erfüllen, damit die andern uns vielleicht verzeihen. Die Nationalsozialisten dagegen hätten immer wieder verweigert und damit mehr erreicht als der Geist der Ohnmacht, genau so, wie die Polen sich deshalb hüteten, in Ostpreußen einzumarschieren, weil sie wußten, daß der Reichswehr 400 000 S.A.-Leute zur Seite stehen würden. Nicht der Nationalsozialismus bedeute Krieg, sondern das System der Schwäche. Der Redner zeigte dann weiter die furchtbare Lage unserer Wirtschaft, besonders der Finanzen. Nicht die Nationalsozialisten hätten die Inflation gebracht, sondern Herr Hilferding; ihr Sieg bedeute nie Inflation, vielmehr lägen diese Gefahren, in der Goldwährung, die einer deutschen Währung ähnlich der Rentenmark weichen müsse. Er forderte eine Deutsche Staatsbank, die billiges Geld liefern müsse und nicht Dividenden für Ausländer und sprach dann noch von der großen

Bedeutung des Binnenmarktes gerade für die Landwirtschaft und von der damit nicht zu trennenden von ihnen geforderten planmäßigen Stedlungspolitik. In seinem Schlußwort fand er als Symbol des nationalsozialistischen Kampfes den preussischen General Dork, der auch jenen schweren Kampf zwischen Soldatendisziplin und dem durchstämpfte, was sein Vaterland von ihm forderte, der dann dem König schrieb, er stehe mit dem Kopf für das was er tue und auf eigene Faust zu den Russen übergang und damit den Anstoß gab zu jener größten Befreiungstat des deutschen Volkes.

Calw, 5. April. Nachdem der Frühling seinen Einzug gehalten hat, regen sich auch unsere Bienen, soweit sie noch am Leben sind. Entgegen anderen Nachrichten muß von hier aus berichtet werden, daß die Bienen keine fröhliche Auferstehung aus dem Winter gefeiert haben. Die Völker haben außerordentlich schlecht überwintert. Die hiesigen Bienenzüchter klagen über außerordentlich große Verluste. Bekanntlich haben wir im letzten Jahr ein großes Fehljahr in der Bienenzucht gehabt. Die sehr geringen Honignorräte wurden bei dem nassen Wetter fast restlos aufgezehrt. Die Bienen mußten somit mit Zuckermilch gefüttert und überwintert werden. Der Zucker wurde angenommen, aber nicht mehr verarbeitet. Bei vollen Waben mußten manche Stöcke verhungern, da der Zucker nicht aufgenommen werden konnte. Ein erfahrener Imker behauptet, daß seit zehn Jahren keine solch großen Verluste vorgekommen seien. Die Entwidlung der noch lebenden Völker wird weit hinausgeschoben.

Freudenstadt, 5. April. (Mit dem Schrecken davon gekommen.) Gegen 9 Uhr ereignete sich kurz nach Offenburg auf der Strecke nach Freudenstadt—Stuttgart ein Autounfall eines Möhringer Wagens, bei dem nur durch riesiges Glück und Geistesgegenwart des Führers ein entsetzliches Unglück vermieden wurde. Das Auto fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit auf einen besonders schwer beladenen Langholzwagen und wurde dabei direkt aufgespießt, so daß ein Stamm durch die vordere Schutzscheibe über dem Steuerad eindrang und hinten am Wagen wieder herausragte. Dem Führer gelang es in letzter Sekunde sich seitwärts gegen seine neben ihm sitzende Frau zu drehen, so daß er dem sicheren Tode entging. Das Steuerad wurde zur Hälfte abgerissen und der Wagen auch sonst beschädigt. Wie durch ein Wunder sah die dritte Insassin, eine 70 Jahre alte Frau gerade auf der rechten Seite, so daß auch sie mit dem Schrecken davonkam.

Loßburg, 4. April. Die Witma Gaiser u. Filz, Sägewerk, hat jetzt ihren Betrieb in beschränktem Umfang wieder aufgenommen; auch die staatlichen Holzhauer haben nun die längste Zeit gefeiert.

Oberjesingen, 4. April. Gestern vormittag gegen zwölf Uhr ereilte den 33jährigen Schreinermeister Gottlob Wolf das Schicksal: ein seltener Unfall kostete ihn das Leben. Wolf fand abseits der Straße mit einem Kind und wurde während des Vorbeifahrens eines Benzintankwagens infolge plötzlichen Scheuens des Kindes von diesem gegen das Auto gedrückt. Wolf wurde von dessen Hinterrad erfasst und schwer verletzt. Nach Tübingen verbracht, starb er bald unter qualvollen Schmerzen. Den Autofahrer dürfte keine Schuld treffen.

Herrnberg, 5. April. Die Gewerbetreibant Hertenberg hielt am letzten Sonntag im „Goldenen Döfen“ ihre ordentliche, seit der Gründung im Jahre 1865 nebenunselbstige, Generalversammlung ab. Vorstand und Aufsichtsrat hatten vorgeschlagen, den Reingewinn von 1931 mit 14 218,70 R.M. wie folgt zu verteilen: Rücklagenkonto-Zumischung 2892 R.M., zur Aufwertungsgrundlage 1000 R.M., sechsprozentige Dividendengewährung, unter Uebernahme der Kapitalertragsteuer, erfordern 9180,73 R.M., Abschreibung an der Einrichtung 100 R.M. und Vortrag auf neue Rechnung 946,97 R.M. Der Vorschlag fand ohne weitere Erörterung einstimmige Annahme.

Dierdingen D.A. Rottenburg, 5. April. (Unfall.) Nach froh erlebtem Sonntag ging der alleinlebende, 66 Jahre alte Schneider und Tagelöhner Wilhelm Luz zur Polizeistunde nach Hause. Von der halberstiegenen Treppe stürzte er ab und verletzte sich dabei so schwer am Kopf, daß er an der Verletzung gestorben ist.

Tailfingen, 5. April. (Durch Vergiftung gestorben.) Die 30 Jahre alte Arbeiterin Frida G. ist am Sonntag plötzlich aus dem Leben geschieden. Angeblich stellten sich nach Einnahme eines Getränkes Vergiftungserscheinungen ein, unter deren Anzeichen sie auch starb. Die eingeleitete Untersuchung muß Aufklärung darüber erbringen, ob ein Unglücksfall oder freiwilliger Tod, oder ob fremde Schuld vorliegt.

Esingen, 5. April. (Tödlicher Absturz.) Am Sonntag mittag stürzte von einem der Felsen oberhalb dem Jauenteich (in der Nähe des Waldheims) der 45 Jahre alte alleinlebende Gustav Scheurer von Truchltsingen ab und blieb bewußtlos liegen. Der Mann verblieb wenige Stunden nachher.

Stuttgart, 5. April. (In Brand gesteckt.) In dem Hofraum eines Hauses der Raitelsbergstraße wurde abends ein Motorrad durch einen Bekannten des Eigentümers aus Rache in Brand gesteckt. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. Der Täter ist ermittelt.

Geislingen a. St., 5. April. (Brand im Weiler.) Bei einem Brand im Weiler ob Helsenstein sind größere zusammengebaute landwirtschaftliche Gebäude in Schutt und Asche gelegt worden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte 40—50 000 Mark betragen. Die angebauten Wohngebäude konnten gerettet und das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Da Kurzschluß nicht vorliegen kann, wird Brandstiftung vermutet. Bürgermeister Heiler, der Brandgeschädigte, der der landwirtschaftliche Führer des Geislinger Bezirks und Mitglied der Bürtl. Landwirtschaftskammer ist, befand sich zur Zeit des Brandausbruches auf dem Feld. Der Kommandant der Geislinger Feuerwehr wurde durch einen herabstürzenden Balken an der Schulter leicht verletzt.

Ulm, 5. April. (Das Finanzamt greift durch.) Eine Bochumer Firma vertrieb in Ulm und in der ganzen Umgebung Zetteln. Dabei stellte es sich heraus, daß die

neuerungen Voraussetzungen für dieses Geschäft nicht erfüllt waren. Unterstützt von einem Polizeibeamten wurden durch Finanzbeamte am Samstag vormittag 12 Vertreter der Firma in einem hiesigen Hotel in der Nähe des Bahnhofs abgeholt und dem Finanzamt vorgeführt.

Weilheim bei Tuttlingen, 5. April. (Ein fürchterliches Unglück.) Unweit von Weilheim ereignete sich gestern auf freiem Felde ein größliches Unglück. Ein junger, etwa 20 Jahre alter Bursche von hier war mit dem Einlegen eines Aders beschäftigt. Plötzlich schenkte seine beiden Knie und gingen durch. Der Bursche, der die Knie halten wollte, kam zu Fall und wurde unter die eiserne Egge gezogen und auf diese Weise ein Stück weit geschleift. Schrecklich zugerichtet und mit schweren Kopfverletzungen wurde der bedauernswerte junge Mann aufgefunden und mit dem Sanitätsauto, das von Tuttlingen angefordert wurde, in das Krankenhaus nach Tuttlingen übergeführt. Einige Radfahrer, die des Weges kamen, leisteten dem Berunglückten die erste Hilfe. Ob der Verletzte mit dem Leben davontommen wird, ist sehr fraglich.

Von der bayerischen Grenze, 5. April. (Anschlag auf einen D-Zug.) Am Samstag abend wurde in der Nähe des Bahnhofes Donaueschingen auf den kurz vor 11 Uhr durchfahrenden D-Zug München-Berlin ein Attentat verübt. Von noch unermittelten Tätern wurde auf dem Gleis ein Hemmschuh angebracht, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer das Hindernis sofort und konnte den Zug zum Halten bringen. Untersuchung ist eingeleitet.

Ans Baden

Kotenfels i. N. 4. April. (Schadenfeuer in einem Gasthaus.) Am Samstagvormittag war im Anwesen des Gasthauses zum „Ochsen“ Feuer ausgebrochen, das bei dem herrschenden Sturm eine große Gefahr bedeutete. Reiche Holz- und Kohlenvorräte, die im Haus waren, wurden durch den Sturm in die Höhe geschleudert und auf die Dächer der umliegenden Häuser geschleudert. Die Feuerwehr konnte nach angestrengter Tätigkeit des Feuers Herr werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Kann man an unseren Schulen sparen?

Die Einsicht, daß der Staat die finanziellen Anforderungen an seine Bürger einschränken muß, seien es nun Staatssteuern oder Bezirksumlagen oder Gemeindeabgaben, erobert immer weitere Kreise. Das Einkommen, das der einzelne Bürger für sich behalten und von sich aus verwalten darf, wird viel wirtschaftlicher verwendet, als die Summen, die in den allgemeinen Beutel fließen und von dort aus, nach längerem oder kürzerem Verbleiben, wieder in Umlauf gesetzt werden. Denn aus dem großen Beutel wirtschaftet jeder — das ist kein Vorwurf, der einen besonderen Kreis trifft — großzügiger, als wenn es sich um das übersehene, einer täglichen, persönlichen Kontrolle unterliegende Privatvermögen handelt. Will man zu den früheren, gesunden Verhältnissen zurückkehren, dann muß die öffentliche Hand ihre Unternehmungen wesentlich einschränken, ihre Aufgaben begrenzen und dadurch in den Stand kommen, mit weniger Steuermitteln zu reichen.

Was läge da näher, als an dem Schulwesen zu sparen. Denn der Kuller ist ja immer derjenige — das lehrt in jeder Staatsrede wieder — der viel Geld verschlingt, aber kaum nennenswerte Einnahmen einträgt. Denn das Schulgeld, vollends wenn ein Drittel davon wieder in Form von Freistellen preisgegeben wird, bedeutet einen Tropfen auf den heißen Stein gegenüber den sachlichen und persönlichen Ausgaben des gesamten Schulwesens. Und nichts scheint einfacher, als auf dem Gebiet der Schule zu sparen: es genügt, jedem Lehrer zehn weitere Schüler zuzuweisen, d. h. die Schülerzahl der Klassen zu erhöhen, und eine ganze Reihe von Schulstellen werden überflüssig; und wenn man für die jetzigen Inhaber auch Wartegeld aussetzen müßte: das hört bald auf, und dann werden eben die jüngeren Kräfte von einer Verwertung von vornherein ausgeschaltet. Dagegen läßt sich trotz aller Härte nichts sagen, denn alle anderen Stände und Berufe laufen ja unter der gleichen Bedrängnis.

Und doch ist dieser Weg kein Weg! Am Schulwesen zu sparen, bedeutet eine der unrentabelsten und kurzschichtigsten Maßnahmen, die man sich denken kann. Denn unserer Jugend vermögen wir nichts mitzugeben in ihre wahrhaft unsichere Zukunft als einen ordentlichen Schulhaß, mit dem sie sich durchzuschlagen hat und wissen wird. Dazu kommt noch ein Zweites: unsere heutige Jugend ist nach meiner Beobachtung wesentlich besser als ihr Ruf. Aber es fehlt ihr die Ruhe und Beherrschtheit, die erst eine gediegene Schularbeit ermöglicht. Wesshalb mangelt ihr auch der charakterliche Halt. Die Schuld daran liegt zum wenigsten bei der Jugend, vielmehr bei den schweren Erlebnissen und Erschütterungen der letzten zwanzig Jahre, denen die Erwachsenden zu großen Teilen nicht gewachsen waren, unter denen aber die Jugend besonders zu leiden hatte. Unausgeglichenheit, Unruhe, Erregtheit, Zerstreutheit und vielfach geradezu Schwererziehbarkeit waren die Folgen. Das spürt man den Kindern eines abgelegenen Schwarzwaldorfes noch wenig an. Zum Glück. Aber überall, wo Radio und Kino und der „Betrieb“ modernen Lebens mit ihren trübenden Wellen hindranden, da regen sich diese Kulturkrankheiten, die an Nerven und Charakter nagen und manches Lebensschifflein ernstlich gefährden. Da gibt es nun weder in der Volksschule noch in den höheren Schulen mehr Klassen, in denen nicht ein, zwei, auch drei solcher Kinder sitzen, die weniger leicht oder sogar schwer zu erziehen sind. Hat der Lehrer im ganzen 20 Schüler, auch 25, dann kann er sich dem einzelnen Kinde, gerade auch dem Schwererziehbaren so widmen, daß etwas zu erreichen ist. Hat er aber 40 und 50 Schüler, dann ist das nicht mehr möglich. Die Schwererziehbarkeit nimmt von Monat zu Monat zu und verursacht nach einigen Jahren dem Staat, der nicht genügend Mittel zur Erziehung bereitstellen wollte, das Zehn- und Zwanzigfache davon an Fürsorge, Polizei- und Gerichts-, Gefängnis- und Zuchthauskosten, ganz abgesehen von den Werten, die nicht in Zahlen aus-

zudrücken sind. Das kann jeder erfahrene Lehrer mit Beispielen belegen.

Kann man darum an unseren Schulen sparen? Antwort selbst! Du kannst Dir die eigene Antwort leichter merken, als wenn ich es sage.

R. Sautter.

Gemeindetag und Finanzminister

Stuttgart, 5. April. In einer kürzlich zwischen dem württembergischen Finanzminister und dem Gesamtverband des Württ. Gemeindetags stattgefundenen Aussprache über die finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Gemeinden führten Gemeindevetreter aus, die Finanzlage der Gemeinden habe allgemein eine bedrohliche Verschärfung erfahren, die sich täglich zuspitze. Der Grund dafür sei auf der Einnahmeseite vornehmlich in dem starken Rückgang der Reichsteuernüberweisungen, der Gewerbesteuer, der Biersteuer und der Waldvertragssteuern, und auf der Ausgabenseite in dem steilen Anstieg des Fürsorgeaufwandes zu suchen. Realsteuern könnten bei der trostlosen Lage der Landwirtschaft und des Gewerbes vielfach nicht beigebracht werden. Um die dringlichsten laufenden Ausgaben für ausgesetzte Arbeitslose bestreiten zu können, hätten die Gemeinden ihr Grundvermögen angreifen müssen. Zahlreiche begründete Unterstützungsgesuche müßten von Landgemeinden abgelehnt werden, weil sie keinerlei Mittel haben. Staatshilfe sei deshalb dringend geboten. Weiter haben die Gemeindevetreter daran erinnert, daß der Staat mit der Auszahlung von 2,6 Millionen RM. Beiträgen an Gemeinden und Antislopperschaften zu Straßendebatten im Rückstand liege, die seit Jahren zugesichert sind. Die Verzögerung der Auszahlung belaste die betroffenen Gemeinden schwer, weil sie die fehlenden Gelder inzwischen mit teuren Zwischenkrediten ausgleichen müßten. Der Landtag habe wiederholt beschloffen, daß zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden Staatsmittel zur Verfügung gestellt und außerdem die rückständigen Bauverträge ausbezahlt werden sollen. Die schlechte Finanzlage der Gemeinden erfordere gebieterisch die beschleunigte Durchführung dieser Landtagsbeschlüsse. Der Finanzminister machte geltend, daß die Durchführung der Landtagsbeschlüsse künden keine laufenden Haushaltsmittel zur Verfügung. Die Finanzlage des Staates sei so angespannt, daß die Staatsfinanzverwaltung ohne Beschaffung neuer Mittel durch den Landtag dessen Beschlüsse nicht ausführen vermöge. Um den veränderten Geldverhältnissen und dem erhöhten Schuldenbedürfnis auf dem Lande Rechnung zu tragen, soll bei der Regierung ein Antrag auf Herabsetzung der Hundesteuererträge eingereicht werden. Eine Schwächung der öffentlichen Einnahmen wird dadurch nicht befürchtet, weil bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Höhe mit einer fortschreitenden Verminderung der Hundezahl gerechnet werden müßte. Der Ermäßigung des Auswärtigenzuschlages zum Schulgeld höherer Schulen von 1,75 auf das 1/3 des ursprünglichen Betrages wurde zugestimmt. Zur Stärkung der Gemeindefinanzen und zum Schutze des einheimischen mittelständischen Gewerbes soll bei der Regierung beantragt werden, daß sie von dem ihr durch die letzte Rotverordnung des Reiches eingeräumten Recht der Einführung der sogenannten Filialsteuer sofort Gebrauch macht.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Rückgang der Arbeitslosigkeit in England. Am 31. März ds. Js. betrug die Zahl der Arbeitslosen in England 2 567 332, d. h. 133 341 weniger als am 29. Februar dieses Jahres und 12 786 weniger als vor einem Jahre.

Die Not in der Schifffahrt. Eine amtliche Zählung ergab, daß am 1. April im Hamburger Hafen 178 Schiffe auslagen mit einem Raumgehalt von 710 770 Brutto-tonnen.

Unabhängigkeit der Philippinen. Das Repräsentantenhaus nahm die Gesetzesvorlage an, daß die Philippinen nach acht Jahren die politische Unabhängigkeit gewährt werden soll.

Ejernin gestorben. Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Ejernin ist im 80. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen.

Goethe-Ehrung der italienischen Akademie. In einer Festsetzung der Akademie von Italien wurde dem deutschen Botschafter das erste Exemplar der im Auftrage der Akademie von Italien erstmals veröffentlichten Italienischen Reise übergeben, die der Vater Goethes im Jahre 1740 als Tagebuch in italienischer Sprache niedergeschrieben hat.

Spiel und Sport

S.V. Badersbrunn I — Sportverein Altensteig I 1:3
S.V. Badersbrunn II — Sportverein Altensteig II 5:2

Fußball. Die Verfassung des Badersbrunner Spielfeldes beeinträchtigte die Ausführung beider Spiele, so daß das Spiel der ersten Mannschaften kein einwandfreies Bild der Spielstärke ergab. Altensteig ist an solche Platzverhältnisse nicht gewöhnt und daher kam es auch, daß die Mannschaft, die überdies noch mit zwei Ersatzleuten antreten mußte, nicht voll zur Entfaltung kam. Und zudem noch die Leistungen des Freundschafts-Schiedsrichters, der zur Leitung dieses Spieles überhaupt nicht fähig war, führte noch dazu, daß das Treffen zuletzt, ganz besonders von Seiten Badersbrunn, zu einem harten Spiel wurde. Nach Auslaufen von verschiedenen günstigen Chancen gelangt Altensteig etwa in der 20. Minute durch Rechtsaußen der Führungstreffer, dem Badersbrunn trotz gutem

Spiel nichts entgegenstellen kann. In der zweiten Hälfte des Spieles kommt der Altensteiger Mittelstürmer auf Flanke von Rechtsaußen zum zweiten Treffer und infolge eines Mißverständnisses der Altensteiger Verteidigung gelingt Badersbrunn durch Rechtsaußen der erste Gegentreffer. Ein Elfmeter für Badersbrunn wird von Altensteig gehalten und kurz vor Schluß stellt Altensteigs Mittelstürmer mit scharfem Schuß das Endresultat her. — Die zweiten Mannschaften führten ein sehr interessantes Spiel vor, von welchem Badersbrunn mehr profitieren und 5:2 gewinnen konnte. Altensteigs Mannschaft spielte lustlos und zu langsam, allerdings muß berücksichtigt werden, daß in der Mannschaft fünf Ersatzleute mitwirkten, die sich in die Mannschaft noch nicht genügend eingelebt hatten. — Nach Schluß des Spieles der ersten Mannschaft machte das Gros derselben noch einen Besperausflug zu's Maurer Matthäus Anna, wo Schwarzwälder Speck und Heidelbeermose sehr gut geschmeckt haben sollen.

Aus dem Gerichtssaal

Der Attentatsprozess in Moskau

Moskau, 5. April. In der Verhandlung gegen Stern und Wassiljew erklärte Stern auf eine Frage des Vorsitzenden: „Ich erkläre mich für schuldig. Ich handelte aus eigener Initiative.“ Auch Wassiljew bekannte sich schuldig.

Zwei Todesurteile im Moskauer Prozess beantragt

Moskau, 6. April. Der Staatsanwalt beantragte nach Beendigung seiner Anklagerede für Stern und Wassiljew das höchste Strafmaß, Todesstrafe durch Erschießen.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Bejchränkung der Notenabgabe innerhalb der Freizone. Zahlungen an das Ausland können künftig nicht mehr durch Ankauf von und Verkauft von ausländischen Noten, sondern nur noch durch Ueberweisung, Postanweisung, Schecks usw. erfolgen. Insbesondere ist der Erwerb von ausländischen Noten innerhalb der Freizone zum Zweck der Vermögensanlage untersagt.

2,00 Milliarden Reichsmark Sparfremdenanlagen. Ende Februar 1932 beliefen sich die Sparfremdenanlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9988,73 Millionen Reichsmark gegenüber 9687,28 Millionen Reichsmark Ende Januar 1932. Die Depositionen, Giro- und Kontokorrenteinnahmen betragen am Ende des Berichtsemates 1271,20 (1233,25) Millionen Reichsmark.

Getreide

Berliner Produktionshöhe vom 1. April. Weizen m.ä. 258 bis 260, Roggen m.ä. 189—201, Kullentroggen 195, Braugerste 183 bis 191, Futter- und Industrieerste 170—182. Daser m.ä. 160 bis 165, Weizenmehl 31,50—33, Roggenmehl 26,50—27,90, Weizenkleie 11,20—11,40, Roggenkleie 10,40—10,70, Viktorierbrot 18—20, kleine Speiserbrot 21—24, Futtererbsen 15—17. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. April. Auftrieb: 21 Ochsen, 53 Bullen, 234 Jungbullen, 299 Rinder, 306 Kälber, 1374 Ferkel, 2100 Schweine, 5 Schafe. Unerkauft: 29 Jungbullen, 5 Rinder, 8 Kälber, 236 Ferkel. Ochsen: ausgem. 28—32 (una.), vollst. 24—27 (una.), 11 20—23 (una.). Bullen: ausgem. 24—26 (23—25), vollst. 22—23 (21—22), 11 19—21 (19—20). Jungbullen: ausgem. 30—35 (una.), vollst. 26—30 (26 bis 29), 11 22—24 (una.). Kälber: ausgem. 22—24 (una.), vollst. 17—20 (una.), 11 13 bis 15 (una.), 9—11 (una.). Ferkel: feinste Maß- und beste Sonnt. 43—46 (42—44), mittl. 38—42 (38—41), ger. 30—36 (33—37). Schweine: von 240—300 Pfd. 42—43 (44), von 200—240 Pfd. 40—42 (42—44), von 160—200 Pfd. 38—39 (40—41), von 120 bis 160 und unter 120 Pfd. 36—37 (37—39), Sauen 39—36 (31 bis 36). Verkauf: Großvieh möglich. Kälber befebt, Schweine ruhig, Ueberstand. Viehpreise. Kullendorf: Ochsen 250, Kälber 250—350, Rindern 250—450, Junavieh 100—120 M. — Ravensburg: Auftrieb: 90—240, fruchtige Kälber 200—350, Milchfüße 150 bis 320, Kälber hochträchtig 260—300, füllbar: trächtige 290 bis 250 Mark. Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 14—25, Säuger 36 bis 40 M. — Saulsaa: Ferkel 18—25 M. — Ulm: Milchschweine 16—22 M. — Baisingen a. E.: Milchschweine 18 bis 15, Säuger 25 Mark.

Wormsener Schlachtviehmarkt vom 5. April. Auftrieb: 7 Ochsen, 9 Kälber, 43 Rinder, 23 Ferkel, 40 Kälber, 387 Schweine. Preise: Ochsen 26—31, Ferkel 23—25, Kälber 35—42, Kälber 11 bis 24, Rinder 29—35, Schweine 41—45 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Wormsener Pferdemarkt vom 5. April. Auftrieb 90 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: leichte Pferde 100—350, mittlere Arbeitspferde 400—750, schwere Pferde 800—1100, Schlachtpferde 40—80, weißhäutige Fohlen 250 Mark.

Konkurze

Hermann Köhle, Schuhmacher in Eltingen O.B. Leonberg.

Vergleichsverfahren

Wilhelm Heppette, Gemischtwarenhandlung in Schefflingen.

Buntes Allerlei

Gelehrtenstreit um das Sommerwetter

Auf Grund seiner Golfstrom-Beobachtungen veröffentlichte kürzlich der schwedische Meteorologe Sandström eine Wettervorhersage für den kommenden Sommer. Danach soll der Sommer 1932 in Mittel- und Nordeuropa kühl und regnerisch werden. Diese Voraussage steht im Gegensatz zu der schon vor Monaten bekannt gewordenen Annahme Professor Bauers, des Frankfurter „Langfristigen Wetterpropheten“, wonach begründete Aussicht besteht, daß der Hochsommer 1932 in Deutschland nicht so vorregnen wird wie in den beiden letzten Jahren. Professor Bauer, der auf dem Gebiete der langfristigen Witterungsvorhersage als erste Autorität gilt, hat schon vor Jahren nachgewiesen, daß die Beziehungen zwischen Strömungsgeschwindigkeit und Temperatur des Golfstromes und der nachfolgenden europäischen Witterung viel zu schwach sind, als daß allein auf den Golfstrombeobachtungen eine zuverlässige Vorhersage aufgebaut werden könnte. Hoffentlich entscheidet sich Jupiter Pluvius für die Theorie des Frankfurter Gelehrten! Ein gewisser Trost für die Kesselstücker ist es, daß der schwedische Gelehrte für 1931/32 einen sehr strengen Winter in Nordeuropa vorhergesagt hatte, während in Wahrheit der Januar in Oslo um mehr als 3, der Februar um mehr als 3 Grad wärmer als normal war.

Hundstun

Donnerstag, 7. April: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht, 15.30 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Frauenstunde: Das Problem der Grundschule, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.25 Uhr Vortrag: Wesen und Wirklichkeiten des Sesseltiers, 18.50 Uhr Vortrag: Die Farbe im Stadtbild, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, 19.30 Uhr Musikalische Grundbesuche, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Gesichtsübungen, 22.30 Uhr Nachrichten, Zeit, 22.45 Uhr Radiomüll.

Letzte Nachrichten

Hoover über die Genfer Reise Stimson

Washington, 5. April. Präsident Hoover gab heute in der Pressekonferenz im Weißen Haus eine Erklärung ab, in der es heißt: „Vor zwei Monaten etwa gab ich unserer Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz gewisse Vorschläge mit, die nach meiner Ansicht zur Lösung einiger Probleme der Abrüstung beitragen würden. Diese Vorschläge wurden von unserer Delegation in das allgemeine Programm eingefügt und sind inzwischen während des Washingtoner Aufenthaltes Norman Davis' mit ihm, sowie mit dem Außenminister Stimson und Fachleuten der Armee und Marine eingehend erörtert und weiter entwickelt worden mit dem Ziel, ihr Anwendungsgebiet zu erweitern.“

Im Laufe der letzten Monate sind die Kisten des Einzelnen und die Bedrohung des Weltfriedens eher noch stärker geworden. Die Welt braucht die Herabsetzung der Rüstungsausgaben und den Geist des Friedens. Beides ist von einem Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz zu erwarten.

Ich habe daher Außenminister Stimson gebeten, nach Genf zu gehen, weil er mit unseren und den anderen Delegierten die Möglichkeit definitiver Schritte in dieser Richtung erörtern soll. Amerikas Wunsch ist die Erreichung konkreter und definitiver Ergebnisse, selbst wenn diese Ergebnisse nicht völlig neue Situationen in der Rüstungsfrage zu schaffen imstande sind. Die Welt braucht aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen eine Erleichterung. Das ist der einzige Zweck der Reise Stimmons. Stimson wird die Schuldenfrage weder behandeln, noch darüber verhandeln.

Ein neues Volksbegehren

Quisburg, 5. April. Der „Radikale Mittelstand“, eine Abspaltung von der Wirtschaftspartei, hat beim Reichsminister des Inneren einen Zulassungsantrag auf ein Volksbegehren eingebracht, in dem es heißt:

Die auf die Gliederung des Reiches in Länder bezüglichen Vorschriften der Reichsverfassung werden aufgehoben. Artikel 11 der Reichsverfassung lautet: Das Deutsche Reich ist ein Einheitsstaat.

Die den Ländern nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte gehen auf das Reich über.

Wie wir erfahren, ist der größte Teil der für den Zulassungsantrag von Stimmberechtigten bereits erreicht, so daß das Volksbegehren wahrscheinlich in allernächster Zeit zur Durchführung gelangen wird.

Ein Flugzeug beim Landen in Brand geraten
Wien, 5. April. Auf dem Flugfeld Alpern geriet beim Landen der Motor eines Flugzeuges der Linie Berlin-Frag-Wien plötzlich in Brand. Der Pilot brachte das Flugzeug noch glatt auf den Boden; Passagiere und Pilot wurden unverletzt herausgehoben. Auch die Fracht und Post konnte geborgen werden.

Starke Zusetzungen an den Magen

Speyer, 5. April. Der Heizer Jakob Falter, der sich seit einiger Zeit wegen Raubmordversuches in Untersuchungshaft befindet, hat, um dem Krankenhaus mit seinen besseren Gelegenheiten zur Flucht überwiesen zu werden, eine Reihe von Gegenständen verschluckt, die selbst mit Hilfe von Rizinusöl keinen „glatten Verlauf“ nehmen konnten. Eine bei Falter vorgenommene Magenoperation förderte ein ganzes Altwarenlager zutage: Einen zerbrochenen Löffel, Schrauben, die an beiden Enden mit Muttern versehen waren, eine Partie Nägel, ein größeres Stück dickes Schausenstержenglas, ein Gabelende mit vier Zinken und andere, staunenerregende Dinge.

Gestorben

Dornstetten: Kathrine Sauter geb. Ammer, Witw. Calw: Juliane Buhl geb. Berner, 72 Jahre alt.

Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage kommt wieder stärker unter den Einflüssen von Island vordringenden Depression. Für Donnerstag ist vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

Fritz Bühler jr.
C.W. Lutz Nachfolger
Altensteig
empfiehlt zur
Frühjahrs-Saat
in bewährten Qualitäten sehr preiswert



Klee- u. Gras-Samen
Wicken-, Angersen-,
Bodenkohlraben-
und Feldrübsamen
Gemüse- u. Blumen-
Samen, Steckbohnen,
Steckzwiebel

Heilbronner Salz
außerordentlich billig
das 10 Pfd.-Säckchen
1a. Raffinade-Speisesalz
nur 55 Pfennig.

Berned.
**Brennholz- und
Reisig-Verkauf.**
Am Samstag, 9. April
1932, nachmittags 2 Uhr im
„Eben“ hier aus dem Forst
v. Müllingen im Wald Distr.
Regelshardt Abt. Wartensteig
und Reute:
31 Am. Nadelholz-An-
bruch und 23 Reisig-
Flächenlose meist Stän-
genlose geschägt zu 1150
Bellen.
Freiherrel. Rentamt.

**Beerenoß-
hochstämmchen**
empfiehlt
Heinr. Watz, Altensteig
Telefon 116.

Altensteig
Einige
Rüchen-Büfettis
hat zu verkaufen
Fritz Waldbelich
Schreinerel.
Altensteig
Wasserglas
empfiehlt
Chr. Schmid
Seifenhandlung.

Altensteig-Stadt
Für bedürftige Gebäudeeigentümer,
welche infolge von Auflagen oder sonstigen Bauanforderungen gezwungen sind, dringend gebotene größere Ausbesserungsarbeiten an ihrem Gebäude vorzunehmen, werden
Wohnungsbeihilfen
vom Staat gewährt.
Gesuche sind bis 10. ds. Mts. hieher einzureichen.
Bürgermeisteramt:
Pfizenmaier.

Oberpostdirektion Stuttgart.
Bergebung von Hochbau-Arbeiten
für den Posthaus-Neubau in Nagold und zwar:
Gipser-, Schreiner-, Schlosser- und Maler-Arbeiten.
Die Vergabung erfolgt auf Grund der Bedingungenordnung für Bauleistungen (B.O.B.) aufgestellt vom Reichsverdingungsausschuss August 1925 (Neueste Auflage). Die Unterlagen können bei dem unterzeichneten Amt in der Zeit vom 2. April bis 9. April 1932 abgeholt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenda bis 11. April vormittags 11 1/2 Uhr einzureichen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Bieter beiwohnen können.
Calw, den 29. März 1932.
Bauleitung für den Postneubau Nagold
Calw, Badstraße 41.

Bestellungen auf
Einlege-Eier
Flandern 6 3/4
Stallener 57/58 7 1/2
Steiner 6 3/4
nimmt entgegen
Valentin Jörgler, Altensteig

Nach Amerika
nächsten Sonntag 8 Uhr im Gemeindehaus.
Schernbacher Sägmühle.
Im Konkurs des Friedrich Badenhut, Sägewerksbesizers kommen am
Montag, den 11. April 1932 in der Schernbacher Sägmühle zur Versteigerung:
Mittags 12 Uhr
3 Rüge, 2 Schweine je 1 1/2 Ztr. schwer, 1 Wolfshund, 2 Truthähne, 3 Truthennen, 5 Gänse und 40 Hühner.
4 schwere Langholzwagen, 2 leichtere Wagen, 5 leichte und schwere Leiterwagen, 2 leichte Wagen ohne Leitern, 1 Spazierschlitten mit Pelz, 2 Fuhrschlitten, 1 Anhänger, 2 Schleifschlitten, 4 komplette Pferdegeschirre, 1 Feuerspritze, 1 Brückenwaage mit Gewichten, Winden, Gleitschuhe, Griffe, Krempen u. sonstige reiche Fuhrmanns- und Baumannsfahrnis, 40 Ztr. Hen, 1 Obstpresse mit Mahlmühle, 1 Tresterstande.
Nachmittags von 3 Uhr ab
1 Schreibmaschine Ideal B mit Tisch, 1 Rechenmaschine Maldivo, 1 älterer Koffenschrank, 1 Schreibtisch, 1 großer Aktenschrank, 3 Tische, 1 Bücherregal, 1 Kopierpresse, 1 Regulator, 4 Stühle, 7 Minimag, 4 Knechtbetten, zwei Kleiderschränke.
Konkursverwalter
Bezirksnotar Heide in Pfalzgrafenweiler.

Neuweiler.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels
Georg Stickel
erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte unseres Herrn Pfarrer Schmelzle, für den erhebenden Gesang des Leichenchors unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Secker und für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen auf diesem Wege ihren herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauer-Karten
Trauer-Briefe**
liefert rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

**U
&
Z**
Um unsere Kohlenabschlüsse tätigen zu können, bitten wir höflich um baldige **Rückgabe der Kohlenbestellkarten**
Beeh & Ziegler
Was wird der heutige Tag,
Der morgige mir bringen — ?
Läßt wirken nur das Inferat,
Dann kann Die nichts mißlingen!
Altensteig.
Bringe meine
Gartensämereien
Steckzwiebel und Bohnen
in empfehlende Erinnerung
Gottfried Luz, Gärtner.

**MARGARET
KENNEDY**
Zuflucht
Sinnlose Flucht vor der Vergangenheit — sinnlose Tat — sinnloses Zurück in die Stille. Ob wirklich alles sinnlos war? Ein nachdenkliches Buch von der vielgelesenen Dichterin der „trauen Nymphen“.
Als neustes Gelbes Ullsteinbuch für jetzt nur noch 90 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung Lauk in Altensteig.